

# Hohenstein-Ernstthal-Tagblatt

## Amtsblatt

## Anzeiger



Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Weinsdorf, Langenberg, Falken, Reichenbach, Galkenberg, Langenschürsdorf, Grumbach, Leisnig, Ruhlsdorf, Büschendorf, Grünau, Mittelbach, Ursprung, Reichenbach, Ziegen, Bleißa, Ruhlsdorf, St. Egidien, Güntergrund u. s. w.

**Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal.**  
Organ aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortshäfen.

Erst erscheint jeden Montag abends für den folgenden Tag und kostet durch die Austräger das Vierteljahr M. 1.55, durch die Post bezogen M. 1.92 frei ins Haus.

**Verantwortlicher Redakteur**  
Nr. 11.

Interate nehmen außer der Geschäftsstelle auch die Austräger auf dem Bande entgegen, auch besorgen die Annoncen-Expeditionen solche zu Originalpreisen.

Nr. 187.

Geschäftsstelle  
Schulstraße Nr. 31.

Mittwoch, den 14 August 1912

Brief- und Telegramm-Adresse:  
Amtsblatt Hohenstein-Ernstthal.

62. Jahrg.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Felix Lehner**, alleinigen Inhabers der Firma **Felix Lehner & Co. in Hohenstein-Ernstthal** wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

**den 19. August 1912, vormittags 10 Uhr**

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte anberaumt.

**Hohenstein-Ernstthal**, den 12. August 1912.

**Königliches Amtsgericht.**

### Schule Gersdorf.

Mit Genehmigung der Kgl. Bezirksschulinspektion soll auf Beschluß des Schulausschusses vom 15. Oktober ab in Gersdorf die **obligatorische Mädchenfortbildungsschule** in Kraft treten und zwar zunächst die pflichtmäßige Teilnahme am Kochunterricht. Alle Mädchen, die Ostern 1912 die Volksschule verlassen und in Gersdorf oder dem Hermsdorfer Anteil wohnen, haben sich **Sonntag**, den 17. August, in der Zeit von 4—7 Uhr, oder **Sonntag**, den 18. August, 1/11—1 Uhr in der Expedition des Unterzeichneten einzufinden, unter Vorlegung des Schulentlassungszeugnisses zur Fortbildungsschule sich anzumelden und anzugeben, an welcher der beiden vierstündigen Kurse sie teilnehmen wollen: früh 8—12 Uhr, oder abends 5—9 Uhr.

**Gersdorf** (Bez. Gbg.), den 12. August 1912.

**Die Schuldirektion.** Pfeifer.

### Das Wichtigste vom Tage.

Zwischen König Friedrich August und Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß der Grubenkatastrophe auf der Zeche „Lothringen“ ein Depeschwechsel stattgefunden.

Als Vertreter Kaiser Wilhelms bei den Beilegungsverhandlungen für den verstorbenen Kaiser Nikolaus begibt sich Prinz Heinrich von Preußen nach Japan.

Staatssekretär v. Riederlen-Wächter ist von seinem Urlaub wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Die Opfer der Katastrophe auf der Zeche „Lothringen“ wurden gestern nachmittag auf dem Friedhofe in Gerthe beerdigt. Wie die Zecheverwaltung mitteilt, sind nunmehr alle Getöteten beerdigt.

Auf dem Katholikentag in Aachen wurde gestern in der geschlossenen Versammlung eine Resolution, die die Aufhebung des Jesuitengesetzes fordert, angenommen.

Rechtsanwalt Paul Bredered, Berlin, ist seit Donnerstag verschwunden. Mithin Vermögensverhältnisse sollen die Ursache sein.

In Agram ist der Attentäter Juki wegen seines Revolveranschlags auf den Banus von Kroatien zum Tode verurteilt worden.

Die Zahl der Opfer des Erdbebens in der Türkei beziffert sich auf 1200 Tote und 3000 Verwundete.

In einer Wallstreet-Bank zu New York erbeuteten Einbrecher etwa zwei Millionen Mark.

### Deutscher Katholikentag.

Nach einem Pontificalamt trat am Montag die große Schulversammlung in der Festhalle zusammen. Wiederum war der Andrang des Publikums ein ganz ungeheurer. Es handelte sich um eine Versammlung, die von der Organisation der katholischen Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule“ veranstaltet worden ist. Es war erklärlich, daß vor allem viele Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen, sowie andere katholische Frauen erschienen waren. Auch der Kardinal von Mecheln, umgeben von den übrigen Bischöfen und geistlichen Würdenträgern, wohnte auf der Tribüne des Präsidiums der Versammlung bei, die sich zu einer machtvollen Kundgebung für die konfessionelle Schule gestaltete.

An erster Stelle sprach Religionslehrer Professor Rosenberger (Waderborn) über: „Schule und Konfession“. Der Redner führte aus: Der Geist der Zeit drängt hin auf eine religionslose Gestaltung der Schulen in allen zivilisierten Staaten. Die meisten der uns umgebenden Länder dehnen den Schulzwang nicht auf den Religionsunterricht aus, andere versagen ihm in den staatlichen Schulen überhaupt eine Stätte. Auch in unserem Vaterlande fordern Radikalismus und Liberalismus die konfessionslose Schule mit völliger Ausschaltung des Religionsunterrichts. Derselbe Forderung vertritt der mehr als 100 000 Lehrer umfassende Deutsche Lehrerverein. Wieder andere sehen in der Simultanschule das beste Mittel, den verhassten Ultramontanismus niederzuräumen. In der halb des wildtobenden Ozeans erscheint der

Katholizismus bisher als Felseninsel, dessen Küste wohl hier und da durch den dauernden Anprall der Wogen zerflüßt wurde, welche aber nicht ganz fortgerissen, sondern im unglücklichsten Falle nur überflutet werden kann. Wir befinden uns mit der Forderung der Konfessionslose in der günstigen Lage des Besiegten. Will man das religiöse Moment ausschalten, so zerplittert alles. — Weiter behandelten dasselbe Thema Lehrer Weigl (München), Rektor Gorgen (Wallerfangen) und Oberlehrerin Fräul. Schmitz (Aachen).

Gleichzeitig tagte in dem Hotel „Zum großen Monarchen“ ein katholischer Akademikertag. Graf Droste-Vischering gedachte des verstorbenen Kardinals Fischer und hob die Tätigkeit des Zentralkomitees im Laufe des letzten Jahres hervor. Die Zahl der ständigen Mitglieder sei um mehr als 1000 auf 6200 gestiegen. Hieran schloß sich eine begeisterte Kundgebung für den 80 Jahre alten Grafen Droste-Vischering. Der die römische Frage betreffende Antrag verlangt für den Papst politische und wirtschaftliche Freiheit in Ausübung seines Hirtenamtes. Er spricht dem Papste die Treue aus und fordert zur Unterstützung des Peterspennings auf. Der Antrag wurde vom Reichstagsabgeordneten Fürsten Moiss u. Löwenstein begründet und nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Ein weiterer Antrag befaßte sich mit der Jesuitenfrage. Er erblüht in dem Jesuitengesetze eine schwere Rechtsverletzung und ein beklagenswertes geschäftliches Ausnahmengesetz. „Die Katholiken“, so heißt es darin, „erblicken in dem Gesetze einen Eingriff in das innerste Leben der Kirche.“ Der Antrag weist den Vorwurf, die Jesuiten stört den konfessionellen Frieden, mit Entschiedenheit zurück, verlangt die Aufhebung des Gesetzes und beauftragt das Präsidium, eine entsprechende Eingabe an den Reichstag zu richten. Der Antrag wurde unter stürmischem Beifall angenommen, ebenso wie die Ausführungen des Präsidiums.

Auch die dann folgende erste öffentliche Versammlung beschäftigte sich eingehend mit dem Jesuitengesetz. Präsidium Schmidt sagte u. a., man werde nicht eher ruhen, bis dieses schamlose Gesetz aufgehoben sei. Schmidt las den in der geschlossenen Sitzung des Vormittags angenommenen Antrag gegen das Jesuitengesetz vor. Die Vorlesung entfiel einem nicht endemwollenden, rasenden Beifall, von dem Schmidt meinte, es müßte doch endlich überall die Einsicht erweckt werden, daß man einem solchen machtvollen Willen des katholischen Volkes auf die Dauer nicht widerstehen könne. — Ueber das Thema: „Das Papsttum, der Ort der Autorität“ sprach Bischof Dr. Kessler-Mottenburg.

Nach einer kurzen Ansprache des Bischofs Gudella von Milwaukee, der die Organisation der deutschen Katholiken als Vorbild pries und die traurige Verfolgung, die die katholische Kirche zu erdulden habe, jammern und mit viel Pathos beklagte, folgte der dritte offizielle Redner des Abends Geheimrat Dr. Forch, erster Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses. Er hielt die Windthorst-Gedächtnisrede. Darin gab er ein Bild von Windthorst's Leben und feierte ihn als Vorkämpfer des Zentrums. Die Rede wurde von der Versammlung mit großem Beifall entgegengenommen.

### Aus dem Reich.

#### Prinz Heinrichs Reise nach Japan.

Prinz Heinrich von Preußen fährt Ende August nach Tokio, um als Vertreter des Kaisers an der Trauerfeier für den verstorbenen Kaiser von Japan teilzunehmen. Wenn es bei anderen ähnlichen Gelegenheiten weniger darauf ankommt, wer als Vertreter Kaiser Wilhelms an einen fremden Hof gesandt wird, so wird es bei der Vorliebe der Japaner für das Zeremonielle unsicher in Tokio sehr hoch angerechnet werden, daß Kaiser Wilhelm seinen eigenen Bruder zu der Beilegung entsendet. Die Japaner sind sehr empfänglich für derlei Aufmerksamkeiten. Und gerade diese wird vielleicht manches unglückliche Urteil über Deutschland und seine Politik, wie es durch die geistliche englische Presse im fernem Osten immer wieder genährt wird, beseitigen. Wird dadurch doch der Beweis erbracht, daß Deutschland das junge Japan keineswegs mit Geringschätzung betrachtet, wie die englische Presse den Japanern immer einzureden sucht. Prinz Heinrich ist von seiner Kreuzerfahrt im fernem Osten den Japanern bereits bekannt und erfreut sich als Seemann ganz besonders der Sympathien des japanischen Volkes, das mit so großer Begeisterung an seiner Flotte hängt.

Prinz Heinrich fährt etwa den 20. August über Sibirien nach Kautschou. Für die Ueberfahrt nach Japan wird ein deutsches Kriegsschiff benutzt. Der Prinz wird dem Vernehmen nach auf seiner Rückreise des Kreuzergeschwaders und Kautschou besichtigen.

#### Das Militärflugschiff „Parsival“ im Kaisermanöver.

Das Militärflugschiff „Parsival“ wird in der Zeit vom 27. August bis zum 18. September in Schenkenbüren, sieben Kilometer von Guben entfernt, in einer eigenen Luftschiffhalle stationiert werden, um von dort aus unter Führung des Majors Groß täglich Fahrten in das Gelände des Kaisermanövers zu unternehmen.

#### Deutsche Kriegsschiffe an der koreanischen Küste.

Der Chef des deutschen Kreuzergeschwaders in Ostasien, Vizeadmiral v. Krofzig, hat sich an Bord des Panzerkreuzers „Scharnhorst“ nach den Küsten von Korea begeben, um der Hauptstadt Tschempulpo einen Besuch abzustatten. Dort werden noch der Kreuzer „Leipzig“ und ein Depeschboot hinzukommen.

### Aus dem Auslande.

#### Beislagnahme eines deutschen Dampfers.

Nach einer telegraphischen Meldung des „Corriere de la Sera“ aus Athen wurde ein der Führung von Konterbande verdächtiger deutscher Dampfer von 3000 Tonnen, der auf der Fahrt von Konstantinopel nach Saloniki begriffen war, beschlagnahmt und nach Stampalia geschleppt, wo eine genaue Durchsuchung der Ladung stattfinden soll.

#### Ein „Anterton des Mißvergnügens“.

Die Pariser Presse zeigt sich von dem bisherigen Verlauf des Poincaréschen Besuchs in Rußland im allgemeinen befriedigt, doch ist ein gewisser Anterton des Mißvergnügens wegen der mangelnden Teilnahme der russischen Bevölkerung und wegen der gleichzeitigen Anwesenheit der deutschen Offizier-Abordnung nicht zu verkennen. Besonders fiel den französischen Berichterstattern auf, daß während der Militärparade die Offiziere des „Condé“ nach dem Wunsch des Flottenkommandanten ihre Aufstellung in unmittelbarer Nähe der deutschen Offiziere erhielten, so daß der Jar in seinen Gesprächen mit den deutschen und französischen Herren keine Pause eintreten lassen konnte. Sehr ausführlich wird über das Erscheinen der Jarin zu Beginn der Unterredung zwischen dem Jarin und Poincaré berichtet. Die hohe Frau richtete an Poincaré mehrere Fragen, die sich auf die angenommenen Erinnerungen an ihren Aufenthalt in Rußland bezogen.

#### Eine bulgarische Drohung.

Anlässlich des letzten an Bulgaren gerichteten Blutbades in Kotschana hat das aus allen politischen Parteien zusammengesetzte Exekutivkomitee einen Appell an die Bevölkerung Bulgariens gerichtet, worin es sie zu Massentätigkeiten im ganzen Lande auffordert, welche von grandiosen Trauerkundgebungen begleitet sein werden. Der Appell verlangt nachdrücklich Kriegserklärung an die Türkei.

### Kaisermanöver 1912.

Wie nunmehr feststeht, wird der Kaiser während des Manövers in Baraden wohnen, für deren Aufstellung, dem Verlauf des Manövers entsprechend, mehrere Punkte im Manövergelände erkundet sind. Das kaiserliche Hauptquartier soll in Oschak untergebracht werden. Der König von Sachsen beabsichtigt, von seinem Jagdschloß Wernsdorf aus, das im Subertsburger Forst gelegen ist, den Manövern zu folgen. Als Sitz der Manöverleitung ist das kleine Städtchen Mügeln bei Oschak bestimmt. Die am Manöver teilnehmenden Fürstlichkeiten, kaiserlichen Gäste und fremdherlichen Offiziere beziehen Unterkunft in Dresden und werden täglich durch Automobile in das Manövergelände befördert, wo sie zu Pferde steigen.

Nachstehend wird die Zeiteinteilung für die Paraden der am Kaisermanöver beteiligten Armeekorps und für das Manöver selbst bekanntgegeben:

Am 27. August Parade des 4. Armeekorps bei Merseburg,

am 29. August Parade der gesamten sächsischen Armee auf dem Truppenübungsplatz Zeitzhain,

am 2. September Paraden des Garde- und 3. Armeekorps auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin.

Am 9. September beginnt die große Aufklärungsübung der am Kaisermanöver beteiligten beiderseitigen Kavallerien, am 11. September das Manöver selbst. Das Manöver schiebt je nach dem Gang der Ereignisse am 13. oder 14. September. Am Tage nach Manöverabschluss wird mit der Eisenbahnbeförderung der Truppen begonnen, und zwar werden zuerst die Fußtruppen abgefahren, dann die berittenen Truppen, die nicht mit Fußmarsch ihre Standorte erreichen. Die gesamte Abförderung wird erst nach Manöverabschluss bearbeitet, je nach dem Stande der beiden Parteien können dann erst den einzelnen Armeekorps ihre Transportstraßen zugewiesen werden. Da sich zur Entscheidung rund 125 000 Mann auf engem Raum aufeinanderballen, so erfordert das Auseinanderziehen, die Abförderung und die Anordnung der Fußmärsche eine nicht unerhebliche Arbeitsleistung der Eisenbahnabteilung des großen Generalstabes und der beteiligten Eisenbahnerverwaltungen.

Das Manöver spielt sich voraussichtlich im Königreich Sachsen weidlich der Elbe und der benachbarten Provinz Sachsen ab. Das Land ist dicht bevölkert, so daß auf einen außerordentlich großen Andrang des Publikums zu den Truppenübungen zu rechnen ist. Wenn auch die lebhafteste Anteilnahme unserer Bevölkerung an den Manövern durchaus zustimmend zu begrüßen ist, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß die Tausende von Zuschauern die Bewegungen unserer Truppen oft hindernd beeinflussen und ihre Stellungen vorzeitig verraten. Es muß daher an unsere Bevölkerung die dringende Bitte gerichtet werden, den Anforderungen der Gendarmerei Folge zu leisten, die Truppen nicht zu behindern und Störungen zu vermeiden. Alle Gendarmen sind angewiesen, das Publikum auf Punkte zu weisen, von denen aus eine Beobachtung des Manövers möglich ist, ohne die Truppen, denen an und für sich schon große Anstrengungen bevorstehen, zu stören. Ein einsichtsvolles Benehmen der Bevölkerung wird von Führern und Truppe mit Dank begrüßt werden.

### Vom Bergfest.

Die Hoffnungen, daß am Montage wenigstens sich das Wetter bessern und damit den Aufenthalt im Freien angenehmer machen würde, haben leider getrogen. Wenn es auch nicht regnete, so blies doch ein kalter Wind über unsere Höhen und nötigte jeden, nach einem kürzeren oder längeren Rundgang durch all das Gebotene ein wärmendes Obdach aufzusuchen. Trotz dieser Witterungs-Unbillen war der Besuch gestern ein befriedigender. Waren am Nachmittag ziemlich viel Auswärtige auf dem Festplatz, so zog am Abend der Einheimische in hellen Haufen auf den Berg, um sein Scherlein der guten Sache zu opfern und zugleich sich selbst Vergnügen zu schaffen. Die Schankette hatten sich nicht über Besuch zu beklagen, in Würschen wurde ein flotter Umsatz gemacht, Reitschule und der Tanzplan im Freien fanden auch Liebhaber und im Berghaus war es schwer, einen Stuhl zu erlangen. Das Haupt-